

auf 117.000 im Jahr 1989 zurück; nur 584 dieser Fälle endeten 1989 noch tödlich, ein Rückgang auf 11 Prozent des Wertes von 1982. Laut UNICEF muß China vor allem die Polio-Bekämpfung weiter verbessern. In den Jahren 1989 bis 1990 gab es hier noch 10.000 Erkrankungen (nach CD, 11.10.91).

Die Erfolge bei der Seuchenbekämpfung wurden in diesem Jahr auch durch die sommerliche Flutkatastrophe, die zu regionalen Epidemiefällen führte, nicht wesentlich beeinträchtigt. Eine leichte Zunahme von sechs Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum gab es nach Angaben des Gesundheitsministeriums lediglich bei der Zahl der Erkrankungen in den Monaten Januar bis August. Gleichwohl konnte aber die Mortalität deutlich gesenkt werden. Die 4683 seuchenbedingten Todesfälle bis August dieses Jahres liegen um 33,5 Prozent unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Hier wirkte sich offenbar aus, daß schon gleich zu Beginn der Überschwemmungen Vorbeugemaßnahmen getroffen wurden (XNA, 17.10.91).

Im Gesundheitswesen des Landes waren Ende 1990 3,898 Millionen Menschen beschäftigt. Es gab 209.000 Kliniken mit 2,6 Millionen Betten (XNA, 30.9.91). -hws-

---

## Kultur

---

**\*(25)  
Achtzigster Jahrestag der Revolution von 1911**

Am 10. Oktober jährte sich zum 80. Mal der Tag, an dem der Aufstand von Wuchang (heute eine Stadtteil der mittelchinesischen Metropole Wuhan) begann. Die "Revolution von 1911" führte zur Gründung der Republik China am 1.1.1912 und zur Abdankung des Kaisers am 12.2.1912.

An den zentralen Feiern im Olympischen Sportzentrum in Peking nahmen am Vorabend des 10. Oktober alle Spitzen von Staat und Partei teil, darunter Jiang Zemin, Li Peng und Yang Shangkun. Yang betonte in seiner Festansprache die Notwendigkeit des

raschen wissenschaftlich-technischen Fortschritts für China, um erneute Demütigungen, wie sie das China der späten Qing-Zeit durch das Ausland erlitt, zu verhindern. (GMRB und RMRB, 10.11.91)

Wie auch beim Festakt der Staats- und Parteiführer stand vielfach die Gestalt Sun Yatsens im Mittelpunkt des Gedenkens. Sun, Vorkämpfer der Antimandschubewegung in den Jahren vor 1911 und erster Präsident der Republik, gilt in China gemeinhin als Führer der Revolution, obwohl er an ihr gar nicht teilnahm. Yang würdigte in seiner Rede Suns antiimperialistische Einstellung. Suns Mausoleum in Nanjing wurde zu diesem Anlaß renoviert (XNA, 8.10.1991, nach SWB, 11.10.1991), und in Taiyuan wurde eine Gedenkhalle für Sun Yatsen eingeweiht (XNA, 11.10.1991).

Im ganzen Land wurde der Revolution mit zahlreichen Aktivitäten gedacht. So erschienen Briefmarken und diverse Buchpublikationen. Am 6. Oktober wurde in Peking eine fünfteilige Fernsehserie über die Revolution vorgestellt (XNA, 6.10.1991, nach SWB, 8.10.91), und das Filmstudio Xi'an gab den Plan für eine sechsteilige Fernsehserie zum selben Thema bekannt (XNA, 10.10.1991). In Wuhan selbst fand außer einer internationalen Historikertagung über den Aufstand eine "Tea Party" statt, an der auch ein 102-jähriger Veteran der Revolution teilnahm (XNA, 9., 15. und 19.10.1991).

Das Gedenken an Sun Yatsen sowie an den Aufstand von Wuchang zu pflegen, ist für die KP insofern eine besondere Aufgabe, als der 10. Oktober in Taiwan als Nationalfeiertag begangen wird. Indem die KP das Andenken an dieses Ereignis fördert, profiliert sie sich als Wahrerin der gesamten Revolutionstradition dieses Jahrhunderts und speziell auch des bürgerlich-kapitalistischen Erbes - einschließlich desjenigen der Guomindang. -hws-

**\*(26)  
Schriftsteller klagt wegen Verleumdung**

Erstmals versucht ein chinesischer Schriftsteller, sich mit juristischen Mitteln gegen politische Verleumdung zu wehren.

Am 1. Oktober erhob Wang Meng, einer der international bekannten Schriftsteller Chinas und bis September 1989 Kulturminister, bei einem Pekinger Bezirksgericht Klage gegen den Chefredakteur der konservativen Wochenschrift *Wenyi Bao* ("Literatur und Kunst"), nachdem das Blatt am 14. September d.J. einen Leserbrief veröffentlicht hatte (englische Übersetzung in SWB, 30.10.91), der sich kritisch mit einer Erzählung Wang Mengs auseinandersetzte. Entgegen dem ersten Augenschein geht es hierbei nicht um gekränkte Autoren-Eitelkeit.

Der Hintergrund ist folgender: Der von 1957 bis 1977 mit Publikationsverbot belegte Schriftsteller hatte 1989 im Heft 2 der Zeitschrift *Zhongguo Zuoqia* eine satirische Erzählung mit dem Titel "Zäher Reisbrei" veröffentlicht. Die Geschichte handelt von einer Pekinger Großfamilie, deren Oberhaupt, ein über achtzigjähriger Patriarch, den alltäglichen Frühstücks-Reisbrei auf Initiative der jungen Generation durch nahrhaftere Gerichte ersetzen möchte. Die "Reformkost" führt aber zu einer derartigen Störung des Familienfriedens, daß im Endeffekt alles beim alten bleibt. Die Geschichte erhielt nun im Sommer 1991 einen der zum vierten Mal vergebenen "Hundert-Blumen-Preise" der Zeitschrift *Xiaoshuo Yuekan* ("Monatsschrift für Erzählliteratur"). Nachdem überdies die taiwanische Zeitschrift *Zhongguo Dalu* die Erzählung im April 1991 in voller Länge abgedruckt und als Kritik an der KP unter Deng Xiaoping gewertet hatte, erschien nunmehr besagter "Leserbrief". Der unbekanntes Verfasser, hinter dessen Pseudonym "Shen Ping" man wohl einen politischen Hardliner des Kulturministeriums vermuten darf, wirft Wang - ohne seinen Namen zu nennen - "bürgerlichen Liberalismus" und Defätismus gegenüber der Reformpolitik vor. Wang wird zu jener "sehr kleinen Zahl von Leuten" gerechnet, die im Frühjahr 1989 einen Reformkurs in Richtung auf Privatisierung des öffentlichen Eigentums "predigten".

Daß die Erzählung auf die Reformpolitik Deng Xiaopings anspielt, ist offensichtlich. Wang Meng selbst vertritt freilich die Auffassung, die Story sei als Unterstützung der Reformpolitik zu verstehen (IHT, 16.10.91). Da die Literaturkritik und die literarische Denunziation als Medium der Politik in

China eine lange Tradition besitzen - immerhin wurde sogar die Kulturrevolution durch eine literarische Kritik ausgelöst -, mußte Wang Meng, der nach wie vor Mitglied des Zentralkomitees der KP ist, befürchten, mit dem Leserbrief würde eine politische Kampagne gegen ihn eröffnet. Wenn die Partei auch mittlerweile nicht mehr über die Macht und das Ansehen verfügt, solche existenzvernichtenden Kritikbewegungen durchzusetzen wie zwischen 1957 und 1976, so ist die Reaktion Wangs, sich mit juristischen Mitteln zu wehren, doch ein unerhörtes Novum, das unter Chinas Literaten erhebliches Aufsehen erregte.

Das Bezirksgericht hielt sich für nicht zuständig und verwies die Klage, die auf eine öffentliche Entschuldigung sowie auf Schadenersatz lautete, an das Pekinger Volksgericht. Dieses wies die Klage am 22. Oktober ab, da die Vorwürfe in dem Leserbrief nicht über das normale Maß literarischer Kritik hinausgingen und Wang seine Forderung auf Schadenersatz nicht genau formuliert habe. Da das Gericht sein Urteil der beklagten Zeitschrift vorab mitgeteilt hatte, ist Wang unterdessen in die Berufung gegangen.

Unabhängig von dem - vorhersehbaren - Ausgang des Verfahrens erweist sich an dieser Affäre, daß es der Partei trotz gleichgeschalteter Propaganda in allen Medien nicht mehr gelingt, die Kulturszene völlig unter Kuratel zu stellen. Allein die Tatsache, daß überhaupt ein Gericht mit einer solchen Klage befaßt wurde - noch dazu mitten in der laufenden Kampagne gegen die "friedliche Evolution" -, darf als Sensation gelten. Chinas Literaten sehen in Wangs Klage denn auch einen Kampf um die Reste literarischer Freiheit. Ein Nebeneffekt ist, daß Wangs "Zäher Reisbrei" unter literarisch Interessierten so noch zu ungeahnten Ehren kommt. (FR, 23.10.91; NZZ, 24.10.91; SZ, 27.10.91) -hws-

\*(27)

#### **Propaganda im Bereich Wissenschaft und Technik: Raketeningenieur neuer Modellheld**

Seit Deng Xiaoping im September 1988 die These von der Wissenschaft und Technik als erster Produktivkraft verkündete, wurde die sozialistische Modernisierung - also die wissen-

schaftlich-technologische Revolution bei gleichzeitiger absoluter Linientreue - oberste Maxime der Parteipolitik. Auch im Oktober wurde die Propaganda nicht müde, dies zu betonen. Dabei wird Deng Xiaoping von den zentralen Medien immer deutlicher in den Pantheon der marxistisch-leninistischen Patriarchen - von Marx bis Mao - emporgehoben - so erneut in einem Artikel der *Volkszeitung* vom 11. Oktober.

Während die Politiker auf zahlreiche wissenschaftlich-technische Modernisierungserfolge verweisen können (siehe C.a., Sept. 1991, Ü 14), hapert es bei der technisch-wissenschaftlichen Elite offenbar noch am sozialistischen Bewußtsein. Hier soll nun eine neue Leitfigur Abhilfe schaffen. Die Rede ist von Qian Xuesen, einem heute 80-jährigen Ingenieur, der 1955 aus den USA nach China zurückkehrte und maßgeblich an der Entwicklung chinesischer Raketen - vorwiegend zur militärischen Nutzung beteiligt war. Am 16. Oktober wurde er von Parteichef Jiang Zemin und Staatschef Yang Shangkun bei einem Festakt in der Großen Halle des Volkes im Namen des Staatsrates und der Zentralen Militärkommission mit dem Titel "Staatlicher Wissenschaftler von überragenden Verdiensten" ausgezeichnet. Außerdem wurde ihm die Medaille "Modellheld erster Klasse" verliehen. Jiang forderte in seiner Rede alle Wissenschaftler und Techniker des Landes auf, von Qian Xuesen zu lernen. (XNA, 18.10.91, Xinhua, chin., 16.10.91, nach SWB, 19.10.91).

Die groß aufgemachten Zeitungsberichte (GMRB und RMRB, 17.10.91) stellen Qian als ein Musterbeispiel der Wissenschaftlichkeit, der Parteitreue und der Hingabe an die Sache des Vaterlandes dar - mithin schlicht als Idealbild der derzeitigen Politik. Zwei Tage später übernahm die Chinesische Gesellschaft für Wissenschaft und Technologie, deren Präsident Qian ist, in einem Rundschreiben die Devise, von Qian Xuesen zu lernen. (GMRB, 19.10.91; Xinhua, chin., 18.10.91, nach SWB, 21.10.91) -hws-

\*(28)

#### **Mao Zedong als propagandistische Waffe der Kulturpolitik**

Im Zuge des Kampfes gegen bürgerliche Liberalisierung und die Gefahr einer "friedlichen Evolution" wird in den

letzten Monaten zunehmend auf Mao Zedong zurückgegriffen. Dabei kommt es vereinzelt zu seltsamen Blüten.

Ein Artikel der *Volkszeitung* mit dem Titel "Mao Zedong erhellt Chinas Zukunft" spricht beispielsweise von einer "Mao-Mode" unter jungen Intellektuellen, die Ausdruck der Suche nach einer geistigen Stütze der Nation sei. Ihr Respekt für die führende Rolle Maos spiegele sich in ihrem Vertrauen auf den Sozialismus wider (RMRB, 7.10.91). Der Autor unterstellt, mit anderen Worten, daß die Intellektuellen sich aus freien Stücken und aus Überzeugung mit Mao befassen. Gefördert wird diese Bewegung durch Publikationen. So erschien eine Neuauflage der *Ausgewählten Werke* Maos (Bände 1 bis 4), und das Zentrale Forschungszentrum für Parteigeschichte gab ein Buch *Fragen und Antworten zum Studium der neuen Ausgabe der Ausgewählten Werke Mao Zedongs* heraus (Xinhua, chin., 5.10.91, nach SWB, 8.10.91). Überhaupt spielt Literatur, die zum rechten Verständnis von Maos Denken anleiten soll, eine große Rolle. So betont ein *Volkszeitungs*-Artikel über "Zwei Arten verständnisleitender Literatur", daß angesichts der "feindlichen internationalen Kräfte", die auf eine friedliche Evolution Chinas fort vom Kommunismus hinarbeiteten, ein großer Bedarf für theoretische Führung auf dem Feld des Marxismus, Leninismus und des Mao-Zedong-Denkens bestehe (RMRB, 8.10.91). In diesem Sinne bringt die *Guangming Ribao* seit Wochen in jeder Ausgabe eine Artikelserie über das Geschichtsdenken Maos ("Mao Zedong liest Geschichte"). Die wieder erwünschte Beschäftigung mit Schriften und Reden Maos wird ergänzt durch die Propagierung Maos als moralisches, persönliches Vorbild. So druckte die *Volkszeitung* einen Artikel über "Eine Schale Schweinsfußsuppe für den Vorsitzenden Mao". Ein gewisser Li Bingwen erinnert sich darin an die frugale Lebensführung Maos in Yan'an, wo die KP nach dem Langen Marsch ab 1935 ihr Hauptquartier hatte (RMRB, 6.10.91, englischer Wortlaut SWB, 21.10.91). Und die Nachrichtenagentur Xinhua hielt es für angezeigt, von einem Sammler zu berichten, der 7.800 Mao-Buttons zusammengetragen habe, da Mao "eine große Persönlichkeit der chinesischen und der Weltgeschichte" sei (XNA, 4.10.91).

Während früher die Darstellung von politischen Führern im Kino oder auf der Bühne tabu war, werden Filme und Bühnenstücke über die glorreichen Episoden der KP-Geschichte heute bewußt zu Propagandazwecken eingesetzt. Dazu sind solche Schauspieler besonders gefragt, die den historischen Personen (neben Mao ist die Gestalt des früheren Ministerpräsidenten Zhou Enlai besonders beliebt) ähnlich sehen. Auf diese Weise kam z.B. Mao Xinyu, ein Enkel Maos, zu einer Theaterrolle (SZ 23.10.91). Die Shanghaier Zeitung *Jiefang Ribao* brachte einen Artikel über den Mao-Darsteller Gu Yue, der den Vorsitzenden bereits in 25 Filmen spielte. Wie es heißt, habe ihn ein ausländischer Reporter einmal nach seinen Ansichten über Maos Fehler befragt. Gu habe Mao daraufhin mit der Venus von Milo verglichen, deren fehlender Arm ihre Schönheit auch nicht mindere.

Die Frage ist, was Propaganda, die derart satirereif daherkommt, bewirken soll. Manche dieser Berichte erwecken den Eindruck, daß es einigen Redakteuren, die sich zum bloßen Sprachrohr der Kampagne gegen bürgerlichen Liberalismus herabgewürdigt sehen, nur recht ist, wenn sich die Propaganda durch Niveaulosigkeit selbst lächerlich macht. -hws-

**\*(29)  
Medien auf Themensuche zwischen  
Kommerz und Heldenverehrung**

Während die Partei die propagandistischen Aufgaben der Presse und anderer Medien betont, schwanken Redakteure und Reporter zwischen Gleichgültigkeit und kommerzieller Korruption.

Die propagandistische Funktion der nach dem 4. Juni 1989 wieder auf Kurs gebrachten Medien wurde erneut auf einer gesamtchinesischen Tagung über theoretische Propaganda in Provinzzeitungen unterstrichen. Hauptaufgabe gemäß der Parteilinie sei, das Vertrauen der Menschen in den Sozialismus zu stärken, bewußten Widerstand gegen die "friedliche Evolution" zu leisten und die Reform sowie die Öffnung des Landes zu unterstützen (RMRB, 19.10.91).

Wie auch am Beispiel der neuerlich verstärkten Betonung der Leistungen Mao Zedongs deutlich wurde (s. sepa-

rater Bericht), gleitet die propagandistische Berichterstattung teilweise ins Legendäre ab. Die Hongkonger Zeitung *Bai Hsing* führte in einem kritischen Beitrag über die *Volkszeitung* als ein Beispiel an, daß sich der Parteizeitungen zufolge die Verehrung des altbekannten maoistischen Arbeitshelden Lei Feng bis in die USA ausbreite und daß Portraits von Lei Feng sogar in der Eliteakademie von West Point aushängen (1.10.91, nach SWB, 18.10.91). Offensichtlich ist, daß den Medien derzeit jede Meldung zustatten kommt, sofern sie nur bezeugt, daß man im Kampf gegen den Liberalismus aktiv ist. Unterdessen beklagte der Parteisekretär der Provinz Qinghai die Interesslosigkeit vieler Reporter, die bei Interviews oder auf Versammlungen nicht richtig hinhören und sich oft damit begnügen, Berichte bloß abzuschreiben - zweifellos stets die beste Arbeitsmethode, um politische Fehler zu vermeiden. (Provinzradio Qinghai, 11.10.91, nach SWB, 21.10.91). Wie aus der Provinz Guangxi bekannt wurde, mußten dort die Parteiorganisationen auf den verschiedenen Ebenen schon besondere Maßnahmen ergreifen, um den Absatz der Parteizeitungen zu stützen. So sei verschiedenen Behörden verboten worden, Abnahmequoten für ihre eigenen Publikationen auf Kosten der Parteiblätter festzusetzen. Auf diese Weise habe der Absatz der *Volkszeitung* in der Provinz gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Prozent gesteigert werden können (RMRB, 3.10.91).

Den Zeitungen selbst ist natürlich bewußt, daß ihre Berichterstattung an den Interessen der Leserschaft vorbeigeht. Ein Ausweg, den in diesem Jahr schon 30 Redaktionen gewählt haben, ist die regelmäßige Herausgabe von Beilagen mit größerem Informations- und Unterhaltungswert, vor allem für die Wochenendausgaben. Berichtet wird darin über gesellschaftlich interessierende Themen wie Mode, Ernährung, Reisen, Lebensstil und dergleichen (CD, 22.10.91).

Aufschlußreicher für die Lage der Medien ist freilich, daß Redakteure und ausländischen Firmen neuerdings eine Art von Werbeverträgen schließen. Da die meisten Zeitungen in ihrem Umfang auf vier Seiten beschränkt sind, von denen etwa ein Viertel für Annoncen zur Verfügung steht, gelten für Inserenten lange Wartezeiten. Der für beide Seiten interessante Ausweg be-

steht darin, daß eine Zeitung - Entsprechendes gilt auch für den Rundfunk - im redaktionellen Teil gegen Bezahlung werbend über Produkte bestimmter Firmen berichtet. Einflußreiche Journalisten wenden sich sogar direkt an ausländische Firmen und bringen dann entsprechende Artikel gleich in mehreren Zeitungen unter. Ein bemerkenswerter Fall war derjenige der amerikanischen Chemiefirma SmithKline, die in Tianjin ein Gemeinschaftsunternehmen betreibt. Nachdem Kinder nach Einnahme eines von ihr hergestellten Medikamentes erkrankt waren, gelang es SmithKline, mit dem China News and Culture Promotion Committee, in dem über 1.000 Journalisten Mitglied sind, ins Geschäft zu kommen. Die Firma zahlte dem Komitee 15.000 Dollar und lud 50 Journalisten zu einer Werksbesichtigung ein. Daraufhin erschienen lobende Berichte über SmithKline und sein inkriminiertes Produkt selbst im Fernsehen und in der *Volkszeitung*. Nach Einschätzung der Manager laufen solche Geschäfte eben deshalb in China besonders gut, weil die Reporter über kritische Themen ohnehin nicht berichten dürfen und zudem gewohnt seien, genau das zu schreiben, was man ihnen auftrage (ASWJ, 23.10.91). Diese Werbung im redaktionellen Teil steht freilich in klarem Widerspruch zu den im März erlassenen Bestimmungen über die Verwaltung von Zeitungen, wonach es nicht gestattet ist, Anzeigen in der Form von Meldungen zu bringen und dafür Geld zu kassieren (vgl. C.a., März 1991, Ü 21). -hws-

**\*(30)  
Verbreitung von Zeitungen**

Nach Angaben eines Vertreters der Presse- und Verlagsverwaltung erscheinen in China derzeit 1.534 Nachrichtenblätter. Vor zehn Jahren lag die Zahl noch bei unter 300; im Jahre 1989 waren es 186. In der vergangenen Dekade sei mithin im Schnitt jeden dritten Tag eine neue Zeitung auf den Markt gekommen. Unter neun Zeitungskategorien bilden die von verschiedenen Industrie- und Handelszweigen herausgegebenen Blätter mit 634 die größte Gruppe. An zweiter Stelle kommen mit 547 die von der Partei und den Staatsorganen herausgegebenen Zeitungen. Landesweit vertriebene Presseerzeugnisse wie die *Guangming Ribao*, die *Jingji Ribao*

(Wirtschaftszeitung) und die englische *China Daily* werden als eine eigene Kategorie gewertet und bilden mit 14 nur eine kleine Gruppe. Die übrigen Kategorien sind Organe großer Unternehmen (61), Abendzeitungen (42), Digestblätter (13), Gesellschaftsorgane (135), Informationsblätter zum täglichen Leben (78) und Armeezeitungen (10). Die größte Auflage aller Zeitungen hat die *Volkszeitung* mit einer täglichen Auflage von 3 Millionen. (XNA, 21.10.91 und CD, 22.10.91) -hws-

\* (31)

#### Alte Geheimschrift von Frauen wird erforscht

Für den Monat November wurde erstmals die Publikation einer 900seitigen Sammlung angekündigt, die 400 Texte in einer alten Geheimschrift von Frauen enthalten wird. Diese Schrift war ausschließlich im Westen der Provinz Hunan, vor allem im Kreis Jiangyong, im Gebrauch. Sie orientierte sich am dortigen Dialekt und ist offenbar stark von der chinesischen Schrift inspiriert, die von den Frauen des Kreises Jiangyong als "Männerschrift" (nanshu) bezeichnet wurde. Tatsächlich handelt es sich noch um mehr als eine bloße Notationsform, denn mittels diese Schrift fixierten die Frauen ihre eigene Literatur. Der größte Teil dieser Texte - Lyrik und Prosa - wurde für jungverheiratete Frauen von ihren engen Freundinnen verfaßt und der Braut am dritten Tag nach der Hochzeit überreicht. Meistens handelt es sich um gemeinsame Erinnerungen an das glückliche Leben vor der Heirat und um Klagen über das zukünftige Schicksal der Frauen in dem fremden Haushalt der Schwiegereltern. Die selbstverfaßten Texte wurden der Braut zur Erinnerung überreicht. Andere in der Frauenschrift verfaßten Texte sind religiöser Natur oder behandeln andere Themen. Wann die Frauenschrift entwickelt wurde, ist nicht genau bekannt. Verschiedene Indizien sprechen dafür, daß sie zur Song-Zeit (960-1279) entstand. Einer Legende zufolge soll sie von einem Mädchen erfunden worden sein, das als Konkubine in den kaiserlichen Harem kam und mit der Geheimschrift den Kontakt zur Außenwelt aufrecht erhielt. Der Gebrauch der Schrift und die Weitervermittlung endeten offenbar in den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts.

Mit der Erforschung der Frauenschrift begann ein einzelner Wissenschaftler - ein Mann namens Zhou Shuoyi - in den fünfziger Jahren. Nachdem die Schrift in der Anti-Rechts-Kampagne von 1957 jedoch als "Hexenschrift" verdammt wurde, kam die Forschung zum Erliegen und wurde erst in den achtziger Jahren wieder aufgenommen. Unterdessen war ein Großteil des Schrifttums bereits verschwunden, da nur noch alte Frauen Texte besaßen und sich diese mit ins Grab geben ließen. Damals konnte noch etwa ein Dutzend Frauen die Schrift lesen, doch nur drei konnten sie auch schreiben. Zwei davon sind inzwischen verstorben, überließen den Forschern aber ihr Schrifttum, das nunmehr veröffentlicht werden soll. (CD, 8.10.91) -hws-

\* (32)

#### Oper als Mittel der Politik

Zwei Opernereignisse waren im Oktober von politischer Bedeutung.

In Taiwan wurde erstmals eine neue Pekingoper aufgeführt, die von einem Mitglied des Staatlichen Pekingoper-Instituts in Peking als Auftragsarbeit speziell für Taiwan geschrieben wurde. Da die Pekingopertradition in Taiwan in eine Sackgasse geraten ist - seit Jahrzehnten werden nur die ewig gleichen Stücke wiederholt -, warfen Bühnenleute aus Taiwan schon vor Jahren ein Auge auf die lebendigere Opernszene auf dem Festland. Erwartungsgemäß fand die in Taiwan als sensationell empfundene Aufführung ein großes Echo. Die Kritiken waren freilich eher negativ. Das Libretto - es handelt von Hofintrigen um die Kaiserinwitwe Cixi und den von ihr entmachteten Guangxu-Kaiser in den Jahren 1898-1900 - wurde als zu faktenüberladen und spannungslos empfunden. Neu war freilich, solch einen recht jungen Stoff auf die Pekingopernbühne zu bringen, deren jüngste Sujets aus der Ming-Zeit (1368-1644) zu stammen pflegen. Entsprechend mußte ein ungewöhnlicher Aufwand mit den Kostümen getrieben werden, da statt der üblichen Mode der Ming nun die Tracht der Mandchus auf die Bühne zu bringen war. Immerhin könnten die Aufführungen der Oper mit dem Titel "Herbstregen" den Beginn eines intensiveren kulturellen Austausches einläuten, der in Taiwan vor wenigen Jahren noch undenkbar gewesen wäre. Der Produzent will die Zusammenarbeit fortsetzen. (ASWJ, 18./19.10.91)

In Shanghai wurde dagegen die maoistische Bühnentradition wiederbelebt. Gespielt wurde die 1958 uraufgeführte Oper "Mit taktischem Geschick den Tigerberg erobern". Das Stück, das eine Szene des Jahres 1946 aus dem Krieg gegen die Guomindang-Truppen wiedergibt, zählte im kulturrevolutionären Jahrzehnt zu den "Modellopern", steht also in enger Verbindung mit dem Namen Jiang Qings. Alle Modellopern waren mit dem Fall der "Viererbände" Ende 1976 auf einen Schlag von der Bühne verbannt worden. Da diese Oper jedoch nicht direkt auf Jiang Qing zurückgeht, hielt man die Wiederbelebung offenbar für politisch annehmbar. Zweifellos entspricht sie der aktuellen Kulturpolitik, die ganz auf Sujets aus der glorreichen KP-Geschichte setzt. Das Shanghaier Pekingoper-Ensemble wird mit der "Tigerberg"-Oper, die beim Publikum offenbar auf großen Zuspruch stieß, noch auf Tournee gehen. (XNA, 19.10.91) -hws-

\* (33)

#### Konferenz über traditionelle Medizin

In Peking fand vom 18. bis 22. Oktober die mit 800 Teilnehmern bislang angeblich größte internationale Konferenz über traditionelle chinesische Medizin statt. Jiang Zemin, Li Peng und andere führende Politiker richteten Adressen an die Versammlung. Li Peng betonte in seiner Ansprache, daß China gleiches Gewicht auf traditionell-chinesische und westliche Medizin lege und die Politik auf eine Integration beider Systeme bedacht sei (XNA, 19.10.91, GMRB, 20.10.91). Die eigentliche Eröffnungsansprache wurde vom Erziehungsminister Li Tieying gehalten. Laut Li existieren in China 32 Hochschulen für traditionelle chinesische Medizin sowie weitere 170 Forschungsinstitute, dazu kämen landesweit knapp 200.000 Betten in 2141 entsprechend spezialisierten Hospitälern (XNA, 18. und 22.10.91; GMRB, 19.10.91). Die Chinesische Akademie für Medizin teilte auf der Konferenz mit, daß heute im Rahmen der traditionellen Medizin mindestens 8.000 Stoffe pflanzlicher, tierischer und mineralischer Natur - als Arzneien verwendet werden. Die jährliche Ernte an medizinischen Kräutern, die auf 330.000 Hektar angebaut werden, belaufe sich auf 250.000 Tonnen (XNA, 23.10.91). -hws-

\*(34)

**Erdbestattung gefährdet Ressourcen**

Anlässlich der Vorstellung eines Aufklärungsfilms über die Formen der Totenbestattung erklärte Chang Zhihai, ein Vertreter der Chinesischen Gesellschaft für Wissenschaft und Technologie, daß derzeit pro Jahr 260 Quadratkilometer Ackerland für Gräber in Anspruch genommen werden. Dies entspreche einem Fünftel des jährlichen Ackerlandverlustes. Auch könnten jährlich 1,8 Millionen Festmeter Holz im Wert von 3 Milliarden Yuan gespart werden, wenn alle Toten eingäschert würden, da dabei offenbar der Sarg eingespart wird. Eine Gegenrechnung der Ressourcenbelastung durch das nötige Brennmaterial wurde freilich nicht aufgemacht. Gegenwärtig würden 31,5 Prozent aller Toten eingeschert, eine Rate, die in den größeren Städten wesentlich höher liege, laut Chang bei über 95 Prozent (XNA, 21.10.91, nach SWB, 24.10.91). In Tianjin, wo die Kremationsrate zur Zeit 85,1 Prozent beträgt (nach 0,4 Prozent im Jahr 1954), geht man derzeit noch einen Schritt weiter und propagiert, auf die Aufbewahrung der Urnen zu verzichten. Statt dessen solle die Asche entweder ins Meer gestreut oder einem zu pflanzenden Baum ins Pflanzloch gegeben werden. Wie der zuständige Krematoriumsbeamte erläuterte, gewinne dieser Verzicht auf die Asche der Angehörigen eine wachsende Akzeptanz; er nannte jedoch keine Zahlen. (XNA, 15.10.91, nach SWB, 17.10.91) -hws-

\*(35)

**Neuer Tourismus-Rekord**

Das erste Halbjahr 1991 bescherte China mit 16,3 Millionen Besuchern aus Übersee einen neuen Tourismus-Rekord. Diese Zahl liegt 21,6 Prozent über der des bisherigen Rekordjahres 1988. Der Zuwachs bei den Einnahmen aus der Tourismusgeschäft war mit 33,7 Prozent auf jetzt 1,3 Milliarden Dollar noch höher. Der Einbruch im Fremdenverkehr nach dem Pekinger Blutbad vom 4. Juni 1989 ist also längst wettgemacht. Im Vergleich des Fünfjahreszeitraums 1986-1990 mit dem Jahrfünft 1981-1985 verschwindet er völlig: Die Zahl der Besucher nahm aufs 3,4-fache, die der Einnahmen aufs 2,96-fache zu. (RMRB 1.10.91) -hws-

**Außenwirtschaft**

\*(36)

**EG-Vertreter in Beijing**

Vor dem Hintergrund des hohen Handelsbilanzdefizits der EG im letzten Jahr und voraussichtlich auch in diesem Jahr reiste der stellvertretende Präsident der EG-Kommission, Frans Andriessen, zu Gesprächen mit dem Mofert-Minister Li Lanqing im Oktober nach Beijing.

Der statistischen Erfassung der bilateralen Handelsströme der EG nach hat die Gemeinschaft im letzten Jahr ein Defizit von 6,7 Mrd. US\$ im Handel mit China realisiert. Bis zum 1. Halbjahr 1991 sollen die chinesischen Exporte in die EG um weitere 20% gegenüber der Vorjahresperiode gestiegen sein, während China die Exporte aus der EG lediglich um 3,5% erhöhte.

Chinas Statistik, die jedoch nicht die Reexporte über Hongkong einbezieht, weist dagegen ein Defizit im Handel mit der EG in Höhe von 2,4 Mrd. US\$ im Jahre 1990 aus.

Nach Einschätzung von Andriessen stellen die hohen Importzölle Chinas, niedrige Devisenzuteilungen für Importe und Restriktionen durch Importlizenzvergabe die wesentlichen Barrieren beim Ausbau der Handelsbeziehungen dar. Zum Ausgleich des EG-Defizits schlug Andriessen vor, eine neue chinesische Einkaufsdelegation in die EG-Länder zu entsenden.

Insgesamt sei nach Andriessen jedoch noch nicht mit der vollen Wiederherstellung der Beziehungen zwischen der EG und China zu rechnen. So würde die europäische Öffentlichkeit zunächst eine Verbesserung der Situation der Menschenrechte erwarten. Zwar kündigte Li Lanqing weitere Ausführungen zur chinesischen Position hinsichtlich der Menschenrechte an, doch wies Andriessen auf die bestehende internationale Menschenrechtserklärung hin, die als Diskussionsbasis dienen müßte. (SCMP, 25.10. u. 26.10.91)

Nach wie vor soll Andriessen zufolge die Entscheidung des Europa-Parlaments nach dem 4.6.89 gelten, die die

Finanzierung entwicklungspolitischer Projekte untersagt. (SZ, 25.10.91) Chinesische Berichte heben dagegen die Ausweitung der Kooperation mit der EG hervor. So habe beispielsweise die EG Ende Oktober einen Kredit in Höhe von 3,6 Mio. ECU (4,32 Mio. US\$) bewilligt. Dieser Kredit ist zum Ausbau der Produktion von Weizen, Mais, Sonnenblumenkernen u.a. Pflanzen in der Provinz Xinjiang bestimmt. (XNA, 30.10.91) Auch das gemeinsam zwischen der EG und China gegründete Zentrum für biologische Technologie, das im November d.J. eröffnet wird, sei ein gutes Beispiel der Zusammenarbeit. (XNA, 25.10.91)

Zur Lösung der unterschiedlichen statistischen Erfassung schlug Li Lanqing im Gespräch mit Andriessen die Bildung einer Expertengruppe vor, die einheitliche Erfassungskriterien ausarbeiten sollte. (XNA, 25.10.91)

Andriessen soll bei seinem Besuch in Beijing auch mit Ministerpräsident Li Peng gesprochen haben, der an einer Unterstützung durch die EG bei der Aufnahme Chinas in das GATT (Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen) interessiert sei. (SCMP, 26.10.91) -schü-

\*(37)

**Unterschiedliche Einschätzungen zum Kreditrisiko in China**

Einem Bericht der *South China Morning Post* vom 20.10.91 zufolge soll die Weltbank in einem internen Papier keine Zweifel an der Fähigkeit Chinas zur Erfüllung der Schuldendienstzahlungen geäußert haben. Der Bericht soll im Rahmen eines Besuchs hochrangiger Vertreter der Weltbank entstanden sein und die aktuelle Situation der Wirtschaftsreform analysieren.

Die Einschätzung der Weltbank basiert auf der schnellen Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Situation sowie den hohen Exportsteigerungen, begleitet von hohen Spareinlagen und einer in Relation zum BSP relativ niedrigen Gesamtverschuldung. Das Vertrauen der Weltbank sei durch die ermutigenden Aussichten zur Entwicklung der Binnenwirtschaft und der Exporte gestärkt worden.

Insgesamt betrage dem Bericht zufolge die Schuldendienstquote lediglich 7-9% in Relation zu den Exporten und